

## TIROL

### Der Türke, der ein Kurde ist und ein Tiroler wurde

Er war der bunte Vogel unter den Wirten, einer, der Grenzen abbaute und viele andere dazu ermutigte. Güner Sailer Onurlu und das Ararat verabschieden sich.

Von Michaela S. Paulmichl

Innsbruck – „Danke, dass ihr unser Café zu einer Institution in Innsbruck gemacht habt. Danke für die Weltoffenheit in politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Fragen.“ Güner Sailer Onurlu ist vor 32 Jahren als einer der ersten politischen kurdischen Flüchtlinge nach Tirol gekommen.

In seinem Café Ararat – benannt nach dem Gebirge, in dem Noah nach der Sintflut mit seiner Arche gestrandet sein soll – brachte er Künstler wie Paul Flora, Politiker, Studenten, Arbeiter und Akademiker zusammen, um über Politik zu debattieren oder Kunst – für ihn ein geeignetes Mittel zur Völkerverständigung. Er organisierte Benefizveranstaltungen und lud schon vor 15 Jahren zu Diskussionen über Integration – mit dem Ziel, Ängste abzubauen. Nun verabschiedete sich der Wirt mit einem Dankesbrief. Dabei sind es seine Gäste – „zu 99 Prozent Stammgäste“ –, die sich bei ihm bedanken möchten: für seine ansteckende Weltoffenheit und weil er nie müde wurde in seinen Versuchen, Vorurteile abzubauen.

„Ich hatte nie das Gefühl, diskriminiert zu werden“, erzählt der Vater von drei Söhnen, der einmal meinte: „Hier in Österreich kann jeder sagen, was er denkt.“ Und: „Wir Österreicher sind heute viel offener und toleranter als vor 20 Jahren.“

Am Freitag schloss das Ararat. Der Wirt, der nie müde wurde, jeden Abend außer sonntags mit den Gästen bis in die Früh zu diskutieren, will seiner Familie mehr Zeit widmen und zieht mit ihr nach Bayern, wo zwei seiner Söhne zu studieren beginnen. Er verlässt Innsbruck als „Botschafter Tirols“.



Zum Abschied stößt Güner Sailer Onurlu mit seiner Frau Ruzan noch einmal auf 20 Jahre Café Galerie Ararat an. © Thomas Boehm / TT